

Der König, der sich nicht traute

Tragische Folgen von Feigheit

Der folgende Artikel ist die Zusammenfassung einer Predigt, die Heinz Schaidinger, Bibellehrer am Seminar Bogenhofen, gehalten hat. Die ganze Predigt kann unter www.missionsbrief.de nachgelesen werden.

Jeremia 38 schildert eine Begebenheit aus dem Leben des Königs Zedekia. „Und der König Zedekia sandte hin und ließ den Propheten Jeremia zu sich holen unter den dritten Eingang am Haus des Herrn, das war ein Tor am Tempel. Und dann sprach der König zu Jeremia: Ich will dich etwas fragen; verbirg mir nichts! Jeremia sprach zu Zedekia: Sage ich dir etwas, so tötest du mich doch, gebe ich dir aber einen Rat, so gehorchst du mir nicht. Da schwor der König dem Jeremia heimlich, und sprach: So wahr der Herr lebt, der uns dieses Leben gegeben hat, so will ich dich nicht töten und den Männern in die Hände geben, die dir nach deinem Leben stehlen. Und Jeremia sprach zu Zedekia: „So spricht der Herr, der Gott Zebaoth, der Gott Israels: Wirst du hinausgehen zu den Obersten des Königs zu Babel, so sollst du am Leben bleiben und diese Stadt soll nicht verbrannt werden, sondern du und dein Haus sollen am Leben bleiben. Wirst du aber nicht hinausgehen zu den Fürsten des Königs von Babel, so wird diese Stadt den Chaldäern in die Hände gegeben und sie werden sie mit Feuer verbrennen, ...“ (Verse 14-18)

Was hättest du an der Stelle Zedekias getan? Ich hätte angeordnet: „Öffnet die Stadttore und dann nichts wie raus zu den Babyloniern!“ Wie verhält sich aber Zedekia? Der König Zedekia sprach zu Jeremia: „Ich habe aber die Sorge, dass ich den Juden, die zu den Chaldäern übergelaufen sind, übergeben werden könnte, dass sie mir übel mitspielen.“ (Vers 19)

Zedekia – was ist das für ein Mann? Er ist nicht abgrundtief böse und plant auch nichts Verwerfliches. Zedekia hat nur zwei Eigenschaften, die ihn zum Verderben des Volkes werden lassen: moralische Schwäche und Feigheit. Wehe dir Volk, wenn deine Führer schwach sind.

„Zedekia, der König sandte hin und ließ Jeremia holen und fragte ihn heimlich.“ Dieser Zedekia ist ein Hasenfuß. Er traut sich nicht. Und das ist auch die Quelle seines Untergangs. Das Problem Zedekias bestand nicht darin, dass er nicht glaubte, sein Problem war, dass er sich nicht traute.

Worin lag denn die Schwierigkeit in dieser Botschaft, sich Nebukadnezar zu ergeben? Sie war unpopulär. Sie wäre nicht schwer zu erfüllen gewesen, aber sie widersprach dem jüdischen Stolz. Die jüdischen Fürsten forderten stattdessen: „Lasst Jeremia töten, denn mit seiner Rede macht er die Kriegsleute verrückt, die noch in dieser Stadt übrig sind.“ Was tut Zedekia? Er ist nicht Manns genug, gegen seine eigenen Leute aufzustehen. Und die Folgen? Jerusalem wird mit Feuer verbrannt, Zedekias Familie wird ge-

Das Problem Zedekias bestand nicht darin, dass er nicht glaubte, sein Problem war, dass er sich nicht traute.

tötet, er selber wird geblendet, nach Babel geführt und beschließt dort sein Leben. Und das was über Jerusalem hereinbricht, ist das Schrecklichste, was ein Jude sich vorstellen kann – mit der Stadt wird auch der Tempel zerstört.

Zedekia konnte auch nicht verhindern, dass Götzenbilder im Tempel aufgestellt und in den Gottesdienst Jahwes integriert wurden. (Hesekiel 8) Können wir heute verhindern, dass weltlicher Einfluss in unsere Gemeinden dringt und sich mit göttlicher Wahrheit und Praxis vermischt? Verhindern wir, dass der Tempel Jahwes verunreinigt wird, durch die Praktiken und Götzen dieser Welt, die von „den Ältesten Israels“ hereingebracht werden? Es ist nicht das Volk, es sind die Führer! Sind wir, die wir Führungsämter in dieser Gemeinde haben, uns unserer großen Verantwortung bewusst? Wie schädlich und wie furchtbar ist es, wenn wir zu einem

solchen Zeitpunkt der Weltgeschichte Politik machen und denen nachgeben, die den meisten Druck ausüben! In einer solchen Zeit, wo die Gemeinde Dämme bauen müsste, um die Flut aufzuhalten, die sie bedroht – nämlich Verweltlichung, Esoterik und alles was damit zusammenhängt – haben wir in einer solchen Zeit den Mut, die Dinge beim Namen zu nennen oder fürchten wir uns vor denen, die mächtig genug sind, uns Schwierigkeiten zu machen?

In Offenbarung 21 wird das himmlische Jerusalem geschildert. Nach Vers 7 und 8 werden aber nur die Überwinder in diese „schönste Stadt der Welt“ kommen. Wisst ihr was es bedeutet, zu überwinden? Wir können es nicht in eigener Kraft – Gott möchte es aber in uns bewirken. „Die Feiglinge aber, und die Ungläubigen, die Gräulichen und die Totschläger, die Hurer und die Zauberer und die Götzendiener und alle Lügner, deren Teil wird sein in dem Feuersee im zweiten Tod.“ (Vers 8) In diesem Text werden furchtbare Sünden aufgezählt. Welche wird aber zuerst genannt? Die Feigheit! Ich meine, dass die meisten Menschen nicht deshalb verloren werden, weil sie zu den Kapitalsündern gehören, sondern weil sie nicht den Mut gehabt haben, sich auf die Seite Gottes zu stellen. Auch wenn andere Menschen mich verspotten, mir ihre Liebe entziehen, mich hassen oder mich attackieren – finde ich trotzdem den Mut, klar zu sagen, was Gottes Sache ist und dafür einzustehen?

Das Beispiel Zedekias soll uns bewusst machen, wie wichtig Bekennermutter für die Sache Gottes ist und wie tragisch es ist, wenn wir zulassen, dass Feigheit sich in unser Herz schleicht. Wir werden dann, selbst wenn wir nichts Böses vorhaben, trotzdem das Böse über die Gemeinde bringen, so wie Zedekia, obwohl er es nicht wollte. Ich glaube, dass Gott diese Geschichte aufschreiben ließ, um uns zu warnen und zu ermutigen. Denn es hätte einen Ausweg gegeben und den gibt es auch heute, nämlich für das Recht Gottes einzutreten. ■